

die Ausbildung des jungen Hänisch verwendet werden konnte: so genoß er doch einer christlichen Erziehung, ward zum Besuche der Zonsdorfer Schule gewissenhaft angehalten, und der im elterlichen Hause herrschende gottesfürchtige Sinn übte einen sehr heilsamen Einfluß auf sein Gemüth aus. Er zeigte bald ein hervorstechendes mechanisches Talent, und beschäftigte sich besonders gern mit Tischlerarbeiten, obgleich er nie zu einem Tischlermeister in die Lehre ging. Noch heutigen Tages sind einige Werke seiner geschickten Hand, ein Schrank, ein Webstuhl, ein Tisch u. dergl. m. vorhanden. Auch interessirte er sich schon in seinen Jünglingsjahren sehr lebhaft für die Bleicherei, wozu ihm die in Zonsdorf damals bestehenden Bleichen die nächste Veranlassung boten, wiewohl nicht mehr zu ermitteln ist, ob er auf einer derselben Gehilfe gewesen sei. Um nun selbst das Bleichen betreiben zu können, wandte er sich, noch während seines ledigen Standes, nach Pethau bei Zittau, wo er auf einer späterhin wieder eingegangenen Bleiche durch Fleiß und Geschicklichkeit seinen Beruf zu dieser Beschäftigung beurfundete. Weil jedoch das alljährlich austretende Wasser der Mandau jenen Bleichplan zu überschwemmen pflegte: so begab er sich von dort bald wieder hinweg.

Er begann nun im elterlichen Hause (Nr. 1 in Alt-Zonsdorf, dicht an der Bertsdorfer Grenze) eine Bleiche im Kleinen anzulegen, indem er zu diesem Behufe im Hinterhause einen Kessel in die Erde einmauerte. Zum Auflegen der Garne pachtete er, in Ermangelung eines Rasenplanes, von einem Bertsdorfer Bauergute (damals Elias Steudnern, jetzt dessen Enkel, Gottlob